

Paibacher



Beitung.

Brundurationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 6 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Baurathe im Eisenbahnministerium Emil Arnold das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allerhödigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. October (Nr. 238) wurde die Weiterverbreitung folgender Prese- ergangnisse verboten:

*Desterr. Eisenbahnerkalender für das Jahr 1901, herausgegeben von der Redaction des «Eisenbahner», V. Jahrgang, Wien, Verlag des «Eisenbahner», Wien V., Schlossgasse 20.

Die im Verlage der Tipografia Cooperativa in Torino erschienene Druckschrift: Buon Primo Maggio fratelli.

Die im Verlage von G. Barbini in Florenz erschienene Druckschrift: Il Canzoniere dei Socialisti von Maria Gabrini.

Die im Verlage der «Unione Tipografica» in Triest erschienene Druckschrift: La disuguaglianza delle condizioni.

1 maggio 1900 von Nicola Badaloni.

Nr. 29 «Delavec-Rdeči Prapor» vom 10. October 1900.

Nr. 117 «Soča» (Morgenausgabe) vom 9. October 1900.

Nr. 242 «Il Friuli orientale» vom 10. October 1900.

Nr. 20 (Andre Hofer) «Der Scherer» vom 15. Gilbarts 1900.

Nr. 41 «Volks-Zeitung» vom 12. October 1900.

Nr. 20 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 11. Gilbarts 1900.

*Bagnano. Heilkunde für Familienväter oder der Hausarzt, Buchdruckerei G. Barbera in Florenz.

Nr. 20 «Neuer Vorwärts» vom 7. October 1900.

Nr. 33 «Rozvoj» vom 10. October 1900.

Nr. 212 «Przeglad» vom 16. September 1900.

Nr. 193 «Naprzód».

Nr. 20 «Bocian».

Nr. 20 «Pravo ludu».

Nr. 39 «Srpski Glas» vom 11. October 1900.

Die ausländischen nichtperiodischen Druckschriften: 1.) Naturrecht oder Verbrechen? Ueber Liebe zum gleichen Geschlechte (nurmische Liebe). Von Johannes Guttzeit. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von Wilhelm Besser, Leipzig. 2.) Das Geschlechtsleben des Weibes. Eine physiologisch-sociale Studie mit ärztlichen Ratschlägen von Frau Dr. med. Fischer-Dückelmann. Bierie vermeinte und verbesserte Auflage. 1901. Verlag von Hugo Bermüller, wurden seitens des k. k. Landespräsidiums gemäß §§ 305 und 516 St. G. mit Beschlag belegt.

Vom k. k. Landespräsidium Laibach am 16. October 1900.

Feuilleton.

Zdenko Fibich †

Die tschechische Musik hat einen schweren Verlust erlitten. Der Componist Zdenko Fibich, der würdige Erbe Smetanas, als dessen Nachfolger er am Dirigentenpulte des tschechischen Nationaltheaters vom Jahre 1875 bis 1878 wirkte, ist gestorben. Er erlag am 15. d. M. in Prag einem tückischen Lungenleiden im Alter von 50 Jahren.

Obwohl er als Componist und gesuchter Compositionslehrer ausschließlich der Tonkunst lebte, verfügte er über eine universelle Bildung, die sich auch in der Wahl seiner Stoffe deutlich zeigt. Seine Componistentätigkeit erstreckte sich auf alle Gebiete der Musikkunst. Als Componist von Instrumental- und Kammermusik errang er einen weit über die Grenzen seines Heimat hinausreichenden Ruf und war auch in Wien bekannt und geschätzt. Der Schwerpunkt seines Schaffens liegt aber auf dem Gebiete der dramatischen Musik, von der mit Ausnahme des Melodramas «Pelops Brautwerbung» (aufgeführt in Antwerpen) bisher kein einziges Werk über Prag hinausgekommen ist. Bis zum Jahre 1870 lebte er außerhalb seiner Heimat und genoß während dieser Zeit meist deutsche Einleitung und Ausbildung (in Leipzig und Mannheim). Die Folge davon und seiner eigenen Veranlagung war, daß ihn Schumann und auf dem Gebiete der musikdramatischen Compositionen, zu denen er eine Wagner stark beeinflussten. Nach dem missglückten

Nichtamtlicher Theil.

Die chinesischen Wirren.

Die «Pol. Corr.» schreibt: Wir hatten Gelegenheit, Einblick in den vom 20. August 1. J. datierten Bericht zu nehmen, welchen der österreichisch-ungarische Geschaftersträger in Peking, Dr. v. Rosthorn, dem k. und k. Ministerium des Neuzern über die Ereignisse in der stürmisch bewegten Periode von der Abschneidung der fremden Vertreter in Peking von der Außenwelt bis zum Entzahe der hartbedrängten europäischen Missionen und der dadurch herbeigeführten Beendigung ihrer Leiden erstattet hat. Im nachstehenden bieten wir eine Inhaltsangabe dieses lehrreichen Berichtes, welcher einen wertvollen authentischen Beitrag zur Geschichte der ostasiatischen Krise bildet:

Der Beschluss des diplomatischen Corps in Peking, Schutz-Escorten nach der chinesischen Hauptstadt kommen zu lassen, wurde dem Chung-li-Yamen am 28. Mai bekanntgegeben und mit dem Verlangen verknüpft, die Transportmittel für die Beförderung der Truppen von Tientsin, beziehungsweise Tong-tu, nach dem Bestimmungsorte beizustellen. Die chinesische Regierung bot alle Mittel auf, diesen Entschluß rückgängig zu machen oder zu vereiteln. Der Vicekönig in Tientsin wurde angewiesen, die Transportmittel zu verweigern, und das Chung-li-Yamen beantwortete die gemeinsame Note des diplomatischen Corps mit einer an dessen Doyen gerichteten Erklärung des Inhaltes, die chinesische Regierung habe sowohl den Willen als die Macht, die fremdenfeindliche Bewegung aus eigener Kraft zu unterdrücken, und erachte daher die Escorten für überflüssig. In praktischer Übereinstimmung mit dieser Stellungnahme wurde die Eisenbahnlinie durch chinesisches Militär besetzt, was eine eintägige Unterbrechung des Bahnverkehrs zur Folge hatte. Zugleich entsendete das Yamen den des Französischen vollkommen mächtigen Secretär Lien Fang zum englischen Gesandten, um diesen dringend zu ersuchen, von der Einberufung eines Schutzdetachements abzusehen und auf seine Collegen im gleichen Sinne einzuwirken. Sir Claude Macdonald erwiederte, die Einberufung der Schutzmannschaften sei beschlossene Sache, und es hänge nur von der Haltung der chinesischen Regierung ab, ob die herbeigerufenen Truppen, was deren Stärke betrifft,

ersten Versuche mit «Bukovin» (1873) zeigt dies schon die Oper «Blanik» ganz deutlich, obwohl sie einen nationalen Stoff (die czechische Ryffhäuser-Sage) behandelt. Bei der Preisauflistung für eine Oper zur Eröffnung des böhmischen Nationaltheaters in Prag im Jahre 1881 concurrierte er ehrenvoll mit Smetanas «Libuše». Sein Werk behandelte einen den Deutschen wohlbelannten Stoff: «Die Braut von Messina», wobei er von den Prinzipien der Wagnerischen Reform ohne jede Rücksicht auf den damaligen Geschmack des Publicums und den noch nicht ausgeschöpften Streit der Kritik durchdrungen war. Freilich war es ihm bei aller Intelligenz und seinem glänzenden musikalischen Können nicht immer möglich, seine Individualität zu behaupten, da seine musikalische Invention nicht immer mit der Größe der Aufgabe, die er sich gestellt hatte, Schritt hielt und trotz der Virtuosität der Mache, mit welcher er den Mangel der Invention zu decken suchte, hinter Smetana zurückblieb. Dadurch zog er sich bei der jüngsten Generation den Vorwurf eines Ellettiers, eines Virtuosen der Form und Instrumentation ohne echt geniale Begabung zu.

Die Ungerechtigkeit dieses Vorwurfs waren auch seine späteren Werke: «Der Sturm» nach Shakespeares «Sturm» (1894), «Hedy», nach dem zweiten bis vierten Gesange von Byrons «Don Juan» (1895), und «Šárka», eine czechische Penthesilea (1899), bis auf das letztere Werk, welches auf das czechische Publicum einen nachhaltigeren Eindruck machte, nicht völlig zu widerlegen imstande.

Die interessanteste Seite seiner Tätigkeit ist aber, daß er dem wenig gepflegten Kunstreiche des Melodramas

lediglich die Natur von Schutz-Escorten haben werden, oder ob sie, genötigt durch eine Opposition der Regierung, eine derartige Verstärkung erhalten müssen, daß sie jeden Widerstand zu überwinden in der Lage wären. Diese Erklärung wurde in einer Sitzung des diplomatischen Corps am 30. Mai mit allseitiger Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Beschluss gefasst, eine Deputation, bestehend aus den Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands, noch am gleichen Tage nach dem Yamen zu entsenden, um eine offizielle Erklärung des gleichen Sinnes abzugeben und unter Hinweis auf den Ernst der Lage eine Entscheidung binnen 24 Stunden zu verlangen.

Damals gieng schon aus allerlei Vorommnissen und Anzeichen unzweifelhaft hervor, daß die Boxerbewegung ihre hochgestellten Gönnner hatte und sich namentlich in chinesischen Militärkreisen so ausgesprochener Sympathien erfreute, daß an ihre Unterdrückung durch ein Aufgebot einheimischer Truppen unmöglich geglaubt werden konnte. Der Bericht erhärtet dies durch Anführung einer großen Reihe von Fällen, in welchen Europäer auf öffentlicher Straße in Peking und in dessen Umgebung durch Soldaten der regulären Armee insultiert und bedroht worden waren, und durch den mehrfach constatierten Umstand, daß bei den greulichsten Ausschreitungen der Boxer gegen Europäer die in nächster Nähe des Schauplatzes solcher Schandthaten befindlichen chinesischen Truppen auch nicht das geringste zur Verhinderung thaten. Gehörten doch diese Truppen der unter dem Commando des Generals Tung-Tu-Siang stehenden höchst bedenklichen Kau-Su-Brigade an, wegen deren Entfernung aus der Umgebung von Peking die fremden Vertreter sich schon vor zwei Jahren gezwungen gesehen hatten, energische Maßregeln zu ergreifen.

Am Abende des 30. Mai versammelte sich das diplomatische Corps zur Entgegnahme des Berichtes über das Ergebnis des beim Chung-li-Yamen unternommenen Schrittes. Die Deputation hatte den chinesischen Ministern erklärt, die kritische Lage nötige das diplomatische Corps unbedingt zur Berufung von Schutz-Escorten, wie immer sich die chinesische Regierung dazu stellen möge, und sie könne ihr nur dringend raten, keinen Widerstand zu versuchen. Bei Beherrschung dieses Rathes würden die Escorten nach Beseitigung der Gefahr wieder, wie im Frühjahr 1899,

seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und es in einer der Musikschiefe ohne Beispiel dastehenden Weise auszubilden. Nebst mehreren sehr wertvollen melodramatischen Compositionen deutscher und czechischer Balladen (besonders «Der Weihnachtsabend» und «Der Wassermann» aus Erbens «Blumenstrauß») komponierte er melodramatisch ein drei Abende füllendes Drama aus der antiken Mythologie von Jaroslav Brchlický: «Hippodamia». Diese Trilogie besteht aus den Theilen: «Pelops Brautwerbung», «Tantalos' Verhöhnung» und «Hippodamias Tod». Das Experiment, ein so umfangreiches Werk melodramatisch durchzucomponieren und so ein Musikdrama zu schaffen, in welchem der Träger der musikdramatischen Illustration nur das Orchester ist, während das gesprochene Wort und die Schauspieler geste, alles Opernhaften entkleidet, zur vollen Geltung kommen, ist ihm trotz aller Klippen glänzend gelungen; das Werk gleicht einer rekonstruierten antiken Tragödie, in der auch der Chor, dessen Reflektionen gesprochen und vom Orchester illustriert werden, restituirt wird. Vielleicht nur deshalb, weil der Stoff des Werkes dem modernen Empfinden etwas ferne liegt, ist dieses denkwürdige Werk bis jetzt in weiteren Kreisen unbeachtet geblieben. —

Eines der letzten Werke Fibichs war die symphonische Dichtung «Die versunkene Glocke», welche Gerhard Hauptmanns Märchendrama zum Motiv hat. Zu seiner neuesten Oper, deren Aufführung am czechischen Nationaltheater eben bevorstand, leitete der Componist die Proben, sollte aber ihre Premiere nicht mehr erleben.

«Wiener Abendpost».

abziehen, ohne dass ihre Bestellung ernste Folgen mit sich brächte; unabsehbar wären aber die Consequenzen, welche ein faktischer Widerstand der chinesischen Regierung nach sich ziehen müsste.

Das Yamen suchte Zeit durch den Vorwand zu gewinnen, dass die Angelegenheit dem damals auf einem kaiserlichen Sommerschlosse weilenden Prinzen Ching unterbreitet werden müsse. Die Delegierten erklärten jedoch, einen Aufschub nicht gewähren zu können, und fügten hinzu, dass, falls die nöthigen Trains nicht bis zum folgenden Morgen (31. Mai) beigestellt wären, die Detachements, entsprechend verstärkt, nach Peking überland abgehen würden. Die Antwort des Chung-li-Yamen traf am folgenden Tage um 2 Uhr morgens ein und lautete dahin, die chinesische Regierung werde sich der Entsendung von Schutztruppen nach Peking, obwohl sie deren Nothwendigkeit nicht anerkenne, nicht widersehen, falls deren Stärke über jene des Jahres 1869 nicht hinausginge. Inzwischen hatten die Consuln in Tien-Tsin dem Vizekönige mittheilen lassen, dass das Consularcorps die Schutztruppen, wenn die Transportmittel für sie nicht bis zum nächsten Morgen garantiert wären, auf dem ihm geeignet erscheinenden Wege nach der Hauptstadt dirigieren werde.

Am Abende des 31. Mai trafen nachstehende Detachements mit der Bahn in Peking ein: 84 Engländer, 75 Franzosen, 75 Russen, 75 Amerikaner, 40 Italiener, 25 Japaner. Das k. u. k. Marine-d detachement, bestehend aus 30 Mann und drei Stabspersonen, traf, zugleich mit dem deutschen, 50 Mann starken Detachement am 3. Juni ein. Die Dringlichkeit der Berufung der Schutz-Escorten sollte sich sehr bald in evidentester Weise herausstellen. Aus der von Insurgenten überschwemmten Provinz westlich von Peking trafen nämlich fortwährend schützsuchende Europäer in den Legationen ein, andere mussten durch Patrouillen eingeholt werden, noch andere fielen bereits dem Fanatismus zum Opfer. Etliche 30 Franzosen, Belgier und Italiener, die, aus Paoting-Fu flüchtend, Tien-Tsin flussabwärts in Booten zu erreichen versucht hatten, waren unterwegs von Bogern angegriffen worden und gerieten in die schlimmste Lage. Eine zu ihrem Schutze ihnen entgegengeschickte Escorte wurde überfallen und musste unter Verlusten an Menschenleben umkehren. Am Morgen des 4. wurde die Station Huang-Tsun der Peking-Tien-Tsiner Linie niedergebrannt, und von da ab blieb die Verbindung mit der Küste dauernd unterbrochen.

Politische Uebericht.

Salzburg, 18. October.

Der ungarische Ministerpräsident v. Szell und einige Mitglieder der ungarischen Regierung werden der für den 27. d. M. anberaumten feierlichen Renunciation der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata Rainieria und der am 29. d. M. stattfindenden Vermählungsfeier Ihrer k. und k. Hoheit mit dem Herzoge Robert von Württemberg beiwohnen.

Das «Tiroler Tagblatt» hält seine Meldung über das Compromiss im Tiroler Großgrundbesitz aufrecht und bemerkt: Es scheint, dass unsere Nachricht die von Herrn Dr. v. Grabmayr erwähnten «Pourparlers» etwas unliebsam gestört hat.

Die Heimat.

Roman von L. Adeler.

(42. Fortsetzung.)

Barncke verschwieg, dass sein sehr energischer Schwager, der Landprediger, ihm direct die Thür gewiesen hatte und dass die Schwestern, eingedenk seiner steten lieblosen Behandlung, auch gar keinerlei Veranlassung fanden, noch weiter für ihn zu bitten.

Hochkamp schwieg eine Weile, dann sagte er: «Du wendest dich jetzt an mich und verlangst, ich solle dir helfen. Einen selbständigen Posten lannst du nach den Ereignissen in Dornhagen nicht wieder bekleiden, gleichviel, ob der Bericht von dort wahr oder falsch ist. Du verstehst es nicht, dich mit deiner Umgebung auf den rechten Fuß zu stellen. Also könneft du nur unter meiner directen Aufsicht arbeiten. Wie denfst du dir das?»

«Das will ich ja gerade!» rief Barncke lebhaft. «Ein Herr wie du, in deiner Stellung und mit deinem Vermögen, mit Landgütern und Außenbesitz, braucht einen Secretär, der natürlich ein gebildeter, unterrichteter Mann sein muss. Es wundert mich, dass du einen solchen Beamten noch nicht hast, aber dein ehemaliger Vormund hat wohl das meiste noch besorgt. Wenn dein Secretär nun zugleich dein Freund ist, liegen deine Angelegenheiten doch jedenfalls in den allerbesten Händen. Lass mich dieser Secretär sein, und uns ist beiden geholfen!»

«Das ließe sich hören!» sagte der Graf nach kurzem Besinnen; er wollte die Hand, die der Studien-

Es sollte uns sehr freuen, wenn unsere Nachricht sich schliesslich als falsch erweisen sollte; wir bedauern jedoch, Herrn Dr. v. Grabmayr gegenüber darauf beharren zu müssen, dass sie es heute noch nicht ist.

Der gestern erschienene Wahlauftruf der vereinigten deutsch-fortschrittlichen und der deutsch-nationalen Partei Tirols wendet sich in erster Linie gegen die katholisch-conservative Partei, welche als der unversöhnliche Gegner jeder wahren Volksaufklärung und als der Unterdrücker der freien Entfaltung des völkischen Bewusstseins bezeichnet wird. Der Aufruf verlangt u. a. die Feststellung der deutschen StaatsSprache, Einsetzung der Deutschen in ihre durch Geschichte und Cultur gebürenden Rechte, einen gerechten Ausgleich mit Ungarn, die äußerste Bekämpfung und Abwehr rücksichtlicher Bestrebungen auf jedem Gebiete, besonders dem der Schule.

Während General Buller nach England zurückkehrte und Lord Roberts sich gleichfalls zur Heimkehr rüstet, sind die annexierten Burgenstaaten noch lange nicht pacifiziert. Der Kleinkrieg, dessen Seele Dewet ist, dauert fort, trotz aller drakonischen Kündmachungen des englischen Oberbefehlshabers. Erbittert darüber, tritt der «Standard» für drastische Maßregeln zur schleunigen Beendigung des Guerillakrieges in Transvaal ein und heischt prompte, erbarmungslose Bestrafung jedes aufständischen Burghers, der in delicto gefangen werde. Die Reichsregierung brauche sich nicht zu fürchten, energisch zu handeln. Die Wähler, welche Lord Salisbury das Mandat zur Durchführung der Regelung der Angelegenheiten in Südafrika gegeben, würden enttäuscht sein, wenn nicht alle mögliche Energie angewendet würde, um die Unruhen in diesem Theile des Reiches zu raschem, dauerndem Abschluss zu bringen. Goss, der Enkelsohn und Privatsecretär Krügers, äußerte zu dem Vertreter des «Daily Telegraph» in Laurenço-Marques, wenn die britische Regierung die Buren in Freunde verwandeln und die Burghers veranlassen wolle, nach ihren Farmen zurückzukehren, um gute Unterthanen zu werden, so sollte jedem Farmer eine gewisse Anzahl Ochsen und Kühe gegeben werden, um ihn instand zu setzen, das Leben von neuem zu beginnen. Eine solche Großmuth würde der Bure unter den veränderten Verhältnissen des Landes im richtigen Geiste anerkennen.

Tagesneugkeiten.

— (Latein bei Hofe.) Das lateinische Fest auf der Saalburg bringt eine Geschichte in Erinnerung, die vor vierzig Jahren durch die Blätter gieng. Der Held dieser Geschichte war der Prinzgemahl Albert, der Gatte der Königin Victoria. Er hatte einer Universitätsfeier beizuwöhnen und bei dieser Gelegenheit eine lateinische Ansprache des Rectors mit dem für solche Fälle nötigen Verständnis anzuhören. Prinz Albert, der sich im Lateinischen wohl nicht ganz talfest fühlte, zog vor dem Beginne der Feier den Gelehrten beiseite und fragte ihn, bei welchen Stellen der Rede er sich zu verbeugen habe. «Hoheit», sagte der Rector, «wenn ich das Wort principis ausspreche, dann sind Sie gemeint.» Prinz Albert nickte; die Sache war ja ganz einfach! Er verneigte sich jedesmal, wenn der Gelehrte «princeps» sagte, aber er verneigte sich auch, wenn über «principes» (die Fürsten) oder von den «principiis» (den Ansängen) gesprochen

freund verzweifelt nach ihm aussstreckte, nicht grausam zurückstoßen. «So werde ich das noch einmal mit dir versuchen und dich als meinen Privatsecretär engagieren. Hier hast du Geld, dich neu zu kleiden. Mir scheint, als wäre das einstweilen das Nöthigste.» Er ließ einen prüfenden Blick über Barnckes defecten Anzug gleiten. Dieser murmelte verlegen etwas von «schlechten Zeiten» und steckte die Banknote ein. Roderich fuhr fort: «Beile dich aber, denn morgen reise ich nach Kolno ab, und du wirst mich natürlich dorthin begleiten müssen!»

«Wie?» fragte Barncke hastig. «Ich denke, du bist Officier?»

«Gewesen!» ergänzte Roderich trocken. «Ich habe meiner Militärschuld in meinem Vaterlande völlig genügt und meinen Abschied bereits erhalten. Du kommst just vor Thoresschluss. Morgen hättest du mich nicht mehr in Berlin angetroffen.»

«In Russland liegt Kolno?» fragte Barncke kleinlaut.

«Ja, hart an der preußischen Grenze!» erklärte Roderich. «Willst du die Stellung, die ich dir anbiete, annehmen, so beeile dich, denn ich reise, wie gesagt, bereits morgen ab. Über die Bedingungen sprechen wir später, und ich gebe dir mein Wort, dass du zufriedengestellt werden sollst. Augenblicklich bin ich aber sehr beschäftigt!»

Ein Druck auf die Klingel, Jean stürzte herein, und Barncke befand sich draußen, er wusste nicht, wie. Er flüchtete innerlich, denn er hatte es sich so schön gedacht, bei einem Garde-Officier in der Residenz Secretär zu sein — solche Herren pflegten das Geld

wurde. Das war eine Höflichkeit, über die sich die anwesenden Herren Professoren und auch die Studenten höchst verwundert haben sollen!

— (Vom Wein) kommen aus allen Ecken und Enden Deutschlands frohe Nachrichten. Man wird an Wilhelm Hauffs reizende Schilderung einer Weinlese im unteren Neckarthal erinnert, wenn man gegenwärtig die Rebenhügel um Meß herum durchwandert. Unter langer Fröhlichkeit werden die Trauben abgeschnitten, in die Butten und Kufen geleert und oft nahe genug bei der Stelle, wo sie gewachsen sind, auf der Decimawage gewogen. Die Weingärtner, welche ihren Wein selbst festern, scheinen nämlich nach und nach zur Minderheit zu gehören; man verlaust meistens die süße Frucht an den Großhändler oder Schaumweinfabrikanten, und wahrselig billig genug. In Rozerieulles, St. Ruffine, zum Theile auch in Lougeville, wurden, wie die «Str. Post» mittheilt, große Quantitäten zu 20 Mark per 100 Kilometer verkauft, in Chatel St. Germain, Lessy und Sey erzielt man 28 Mark, in den besseren Lagen des letzteren Ortes vielleicht noch etwas mehr. Die Hülsen sind so zart, dass man fast auf vier Fünftel Wein rechnen kann, oder, um es deutlicher zu sagen, dass der Doppelcentner Trauben 80 Liter Wein gibt. In den deutschen Wirtschaften trinkt man bereits kostlichen neuen Wein, die Alsteinheimischen huldigen diesem Gebrauch durchgehends nicht; er wird zu 60 Pf. die Flasche und von einigen Händlern zu 50 Pf. das Liter an Private und 35 Pf. an Wiederverkäufer ausgeboten. Über die Gattung ist bloß eine Stimme des Lobes. Ob er aber den 1893er an St. Quentin und seinen südwestlichen Nachbarn geht die Weinlese bereits zu Ende, während in Plappeville und Lorry erst angefangen wird.

— (Ein fideles Gefängnis.) «'s gibt kein schöneres Leben als das Häftlingsleben» — so oder ähnlich muss die Haushymne der Strafanstalt von Fresnes lauten, deren Insassen nach einem viel üppigeren Speisegattel verpflegt werden, als der ist, den fürstlich der Vorsteher verordnet hat. Die Verwaltung der Strafanstalt von Fresnes hat soeben die Lieferung ihres Bedarfs an Lebensmitteln für den kommenden Winter ausgeschrieben, und da liest man mit fröhlichem Erstaunen, dass folgende Waren verlangt werden: 50.000 kg Lendenbraten vom Ochsen und Hammelkeule, 200.000 frische Eier, 145.000 l Rotwein, 2000 kg Butter, 105 kg Caramel (gebrannter Zucker), dann kleinere Mengen Dörnpflaumen, getrocknete Feigen und Nüsse. Wenn Gefangene, die ihre Strafe für gemeine Verbrechen verbüßen, eine Verpflegung erhalten, auf deren Beschaffenheit man aus dieser Lieferungsausschreibung schließen kann, so ist die Zunahme der Verbrechen wirklich nicht zu verwundern. Wo der Lohn für Missethaten Weißbrot, Lendenbraten, Rotwein, Butter, reichlicher Nachtisch und leckere Buderplätzchen sind, da muss die Bevölkerung entweder übernatürlich tugendhaft oder so reich sein, dass sie sich diese vortrefflichen Dinge selbst kaufen kann, um nicht der Versuchung zu erliegen, sich durch ein Verbrechen das Recht auf die Aufnahme in das Strafhaus von Fresnes zu sichern.

— (Ringkampf-Concurrenz.) Die Frauen, die nach und nach alle Gebiete fast, auf denen der Mann wirkt, für sich erobern, haben nun auch ein neues Feld für ihre Verhüttung den Männern im buchstäblichen Sinne abgerungen. Eine Ringkämpfertruppe — wie wir

durch die Finger rinnen zu lassen, ohne zu fragen, wo es geblieben ist — und statt dessen stand ihm nun unter der steten Aufsicht dieses misstrauischen Mannes, als dessen «Freund» er sich stets aufspielte, ein ödes Leben in russischer Wildnis bevor.

«Erst nach Dornhagen, dann nach Russland!» murkte er wütend. «Fürwahr, das Geschick geht schlecht mit mir um!»

Dass es in seiner Hand gelegen hatte, sich durch Arbeit und Fleiß ein besseres Schicksal zu schaffen, dieser Gedanke kam gar nicht in die Seele des tief gesunkenen Menschen.

Aber die Roth zwang ihn, die ihn so hart dünkenden Bedingungen anzunehmen, und so stellte er sich am anderen Tage, fast wie ein Gigant herausgestaffiert, dem Grafen zur Verfügung. Dieser musterte ihn spöttisch.

«Hast du keinen Jagdzug?» fragte er. «Salontoilette scheint mir für die russischen Männer nicht zweckmäßig. Wer weiß, ob wir dort überhaupt Salons betreten werden!»

«Es wird aber doch nicht wieder wie in Dornhagen?» schmeichelte Barncke. «Wir sind ja doch beide junge Leute, denen das Recht, das Leben zu genießen, zusteht!»

Roderich antwortete nicht; die Gemeinschaft mit diesem sogenannten Studienfreunde war ihm ja nun einmal in seiner Roth nicht verlossen.

Barncke aber wetterte innerlich empört: «Sitz ja verflucht hochmächtig geworden! Thut, als wäre ich wirklich sein Untergewander! Das müssen wir dir noch

sie heuer im Sommer in Wien sahen — hat sich gebildet, deren Mitglieder Angehörige des schwächeren Geschlechtes sind. Im Hamburger Gebäude des Circus Busch tritt sie gegenwärtig auf. Ein Inserat eines Hamburger Blattes verkündet: Die große internationale Damenringkampf-Concurrenz, welche in Paris, London, Newyork einen sensationellen Erfolg hatte, beginnt am 13. October. Es haben sich Kämpferinnen aus allen Welttheilen gemeldet, Champions aus Belgien, Frankreich, Italien, Amerika, Algier, Deutschland, ja sogar aus Österreich. Wer hätte gedacht, dass es auf diesem nur wenigen ausgesuchten Frauen zugänglichen Gebiete schon so viele «weibliche Champions» gibt.

(Die Menükarten der Könige.) Über königliche Menüs werden in einer englischen Zeitschrift interessante Einzelheiten mitgetheilt. Die Königin Victoria kümmert sich nur selten persönlich um die Speisen, die auf die königliche Tafel kommen. Lord Steward muss das Menu festlegen, aber Prinzessin Beatrice nimmt die Stelle einer Haushälterin ein, und bei wichtigen Gelegenheiten bringt sie selbst bis in die Küche vor, um sich zu überzeugen, dass das alles all right ist. Gewöhnlich kommen 18 Gedecke auf die Tafel. Die Menüs werden mit der Hand geschrieben. Zwei Schreiber sitzen nebeneinander an einem Pult, und zwischen ihnen liegt die gebilligte Auswahl des Tagesmenüs. Diese Auswahl wird auf einem großen Blatte niedergeschrieben; auf einer Seite steht das Menu für die königliche Tafel und auf der anderen das für den Haushalt. Dadurch kann der Chef der Küche bequem übersehen, welche Speisen für beide Tafeln zu bereiten sind; denn die Etikette schreibt vor, dass das Menu der Königin anders ist. Man trägt aber dafür Sorge, dass der Haushalt dabei nicht zu kurz kommt. So bestand z. B. einmal der Lunch der Königin aus gerösteter Forelle, Hammertelettes und gebratenem Ente und der des Haushaltes aus gebackenen Seezungen, Hammertelettes und gebratenem Geflügel; ähnliche Unterschiede gab es bei der süßen Speise und dem Dessert. Ein anderes Mal gab es zum Diner an beiden Tafeln dieselben Speisen: Suppe, Fische, Entrees, Braten und Entremets nahezu gleich, der einzige Unterschied bei einem Dutzend Speisen war, dass an der Tafel der Königin Hammelrücken und für den Haushalt geschnörtes Rindfleisch aufgetragen wurde. Damit blieb die Etikette gewahrt. Die Menükarten sind weiß und in zweierlei Stil vorrätig. Für die königliche Tafel hat die Karte eine schöne Zierleiste aus Blumenemblemen und ein zierliches Miniaturbild des Schlosses oder Palastes in der Ecke, die dadurch gebildet wird, dass der obere Theil des Rahmens gewölbt ist. Auf jeder Seite ist das königliche Monogramm mit Krone, und über dem Bogen ist das Wappenschild. Das Menu in Osborne hat ein Muschelmuster, das in Balmoral trägt den Kopf eines Edelhirsches als besonderes Abzeichen. Für den Haushalt wird eine viel einfachere Karte hergestellt, die nur die königliche Krone trägt. Der Prinz von Wales gebraucht einfaches Cartonpapier zu Menükarten, mit einem einfachen Rande. Oben sieht man die Gedern des Prinzen von Wales und das Motto des Hosenband-Ordens. Das Menu besteht gewöhnlich nur aus sechs Gängen, von denen er nur wenig isst, und dauert drei Viertelstunden. Einmal im Jahre, am Abende des Derbytages, gibt aber der Prinz in Marlborough-House für ein halbes Hundert Gäste ein luxurioses Fest. Die Menükarten zeigen bei dieser Gelegenheit das Bild eines berittenen Jockys, und es ist Tradition, dass es

wir dir schon noch austreiben!»

Welche Schlange er mit diesem sogenannten Freunde an seinem Busen nährte — ob Roderich es erkennen würde, ehe es zu spät war?

Die Herrschaft Kölno war eine fürstliche Besitzung. Prächtige Wälder und wunderbares Ackerland, Bergwerke und Fabriken gehörten dazu.

Ein Heer von Beamten, auf dem weiten Schlosshof aufgestellt, empfing den neuen jungen Herrn, an ihrer Spitze der alte deutsche Oberverwalter Stein, ein Mann mit grauem Haare, aber immer noch rüstig und frisch. Er war die Seele des Gauzen, und ihm hatte jeder zu gehorchen; dabei war er von grenzenloser Ergebenheit für die gräßliche Familie erfüllt.

Freudentränen standen in seinen Augen, als er Roderich erblickte, der ihm gütig die Hand reichte und sofort sein ganzes Herz gewann.

«Willkommen, Graf Hochkamp», sagte er, «willkommen, lieber, gnädiger Herr! Wie freue ich mich, dass Sie da sind!»

Der letzte der Hochkamps! entgegnete Roderich mit einem melancholischen Lächeln, das seine regelmäßigen Züge wunderbar verschönnte.

«Nicht doch», rief Stein lebhaft, «der Begründer eines neuen, starken Geschlechtes, der stattliche Spross, aus dem ein neuer, starker Baum wieder emporwachsen wird!»

Und bewundernd blickte der bedeutend kleinere Mann zu Roderich empor.

(Fortsetzung folgt.)

Schildkräutersuppe, Wildpfeffer, Ortolan oder einen ähnlichen Vogel und Spargel gibt, aber es kommen auch Speisen wie «Wachteln à la Lucullus» und ähnliche Delicatessen vor. Dreimal hat der Prinz die Menus mit der größten Sorgfalt überwacht und ausgewählt; das war jedesmal beim Hochzeitfrühstück seiner drei Kinder. Die Auswahl des Menus war mit Anmerkungen von seiner Hand versehen. — Die Menus am russischen Hofe sind in kunstvollem glänzenden Druck hergestellt. Besonders hübsch waren die Menükarten in der russischen Gesandtschaft in Paris, als Felix Faure der Kaiser Nikolaus II. war. Der Zar fügt aus zarter Aufmerksamkeit gegen seine Gemahlin dem Menu, das auf die Tafel des russischen Hofs kommt, ein oder zwei englische Gerichte hinzu, deren Zubereitung die Baronin manchmal selbst überwacht. Der Kaiser von Österreich liebt einfach zubereitete Menüs, die gegen die Umständlichkeit der Menus am italienischen Hofe sehr abstechen. Die Königin Margherita hatte eine besondere Vorliebe für lange, sorgsam ausgewählte Menüs und mit Gold verzierte Karten, die zu den goldenen Schlüsseln passten. Das Diner des schwedischen Königspaares unterscheidet sich kaum von dem eines wohlhabenden Schweden. Es besteht aus Suppe, Fisch, Entrée, Braten und Dessert. Die Tafel ist mit vollendetem Geschmack, aber sehr einfach dekoriert. Nur Porzellanteller und Silbergeräth stehen auf der Tafel. Den äußersten Gegensatz dazu bildet die Tafel des Sultans, der wohl den kostbarsten Tisch in Europa führt. Die Menüs werden in französischer Sprache auf verschwenderisch ausgestatteten Karten gedruckt, obgleich Abdul Hamid drei deutsche Köche beschäftigt, und seine Menüs sollen eine tägliche Ausgabe von 20.000 K repräsentieren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Mittelschuldirectoren-Conferenz.) Der Anregung der vorjährigen Mittelschulconferenz folgend, berief Unterrichtsminister Dr. Hartl für den 24. und 25. October eine Conferenz der Directoren der niederösterreichischen Mittelschulen unter Zugabe anderer Persönlichkeiten nach Wien ein behufs gründlicher Besprechung wichtiger actueller Schul- und Unterrichtsfragen. Unter den Berathungsgegenständen befindet sich die Frage der Aufnahmeprüfung in die erste Classe der Mittelschule, die obligatorische Einführung einer modernen Cultursprache und Gymnasiallehrplan, Entlastung der Mittelschuldirectoren von den administrativen Geschäften &c. Die Mittelschuldirectoren-Conferenzen sind als dauernde, periodisch wiederkehrende Einrichtung geplant.

(Kirchliche Visitation.) Samstag, den 20. d. M., trifft der hochwürdige Wiener evangel. Superintendent Herr Otto Schack hier ein, um am Sonntag und Montag die alle drei Jahre übliche Visitation der hiesigen evangelischen Gemeinde vorzunehmen. Beim sonntäglichen Gottesdienst werden die Kirchenbesucher Gelegenheit haben, den früheren langjährigen Seelsorger der Laibacher Gemeinde und gesieerten Kanzelredner wieder einmal zu hören. Nachmittags wird in Neumarkt Gottesdienst abgehalten werden; Montag um 6 Uhr abends findet die Visitationssitzung mit dem hiesigen Presbyterium statt.

(Überseezüge im Postdienste.) Der Postofficial Josef Falconetti in Triest wurde nach Salzburg und der Postofficial Silvius Scheidl in Constantinopel nach Triest überzeugt.

(Ernennung.) In der vorgestrigen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde der Heizer und Kesselschmied der elektrischen Centrale in Laibach Otto Pavčić zum Monteur des städtischen Wasserwerkes ernannt.

(Präsident Krüger.) Dem französischen Comité, welches für den Präsidenten Krüger bei dessen in Marseille erwarteter Landung einen feierlichen Empfang vorbereitet, soll, wie aus Paris gemeldet wird, die Information zugelassen sein, Präsident Krüger beabsichtige gegenwärtig, sich in Triest auszuschiffen. Die von der «Pol. Corr.» eingeholten Erduldungen haben ergeben, dass an unterrichteten Stellen in Wien von dieser angeblichen Absicht des Präsidenten Krüger nichts bekannt ist und dass eine Bestätigung der dem erwähnten Comité zugekommenen Information für wenig wahrscheinlich gilt.

(Mangel an Geistlichen in Istrien.) Die in Pula erscheinende «Naša Sloga» constatiert, dass in der dortigen Diözese gegenwärtig 10 Domherren, 33 Pfarrer- und 11 Kaplan-Stellen vacant sind.

(Bon der Marienbruderschaft.) Die am Sonntag im «Katholiki Dom» stattgefundenen Generalversammlungen der Marienbruderschaft war sehr zahlreich besucht. Der Obmann, Herr Bonac, begrüßte die Anwesenden und stellte der Versammlung Herrn Polizeirath Franz Podgorsek vor. Sodann bemerkte er, dass die zweite Generalversammlung als Fortsetzung der ersten auf Wunsch von vielen Mitgliedern hatte einberufen werden müssen, und berichtete des weiteren, dass die Bütcher von eigens dazu bestimmten Revisoren geprüft und richtig befunden worden seien. Bei der Ergänzungswahlen wurden die Herren R. Hinterlechner, St. Alun, Franz Mayer und Fr. Slof in den Ausschuss, die Herren

Adolf Reich, Fr. Jakopic und Fr. Sluga zu Revisoren gewählt. Die vom früheren Ausschusse entlassene Ansagerin wurde einstimmig wieder aufgenommen und hat ihre Stelle sogleich anzutreten. — Ein Antrag des Herrn Hinterlechner, dass die bei der Aufbahrung der Leichen bedienten Personen einen Umhangrock zu tragen haben, wurde lebhaft begrüßt. — Die Revisionen werden von nun an nicht mehr nur alljährlich, sondern vierteljährig vorgenommen werden. Zur Erinnerung an die verstorbenen Mitglieder soll jedes Jahr am Lichtmessfest um 7 Uhr früh in der St. Florianskirche eine heil. Messe gelesen werden. — Mit dieser Generalversammlung dürften die in letzterer Zeit in der Bruderschaft eingetretenen Zwistigkeiten beigelegt worden sein.

(Stiftung.) Die Erben der Frau Marie von Gutmansth-Benvenuti in Weizenstein haben zu der von derselben im Jahre 1891 zu Gunsten des Armenhauses in Ratschach mit einem Capitale von 1000 K errichteten Stiftung einen gleichen Betrag gespendet. Der Ertrag dieser Stiftung soll zu dem Zwecke verwendet werden, dass die Bewohner des gedachten Armenhauses während der Wintermonate ein Frühstück, bestehend aus warmem Milchlaß und einer Wurst, erhalten. — o.

(Die Eröffnung des Taubstummen-Institutes) findet Sonntag, den 28. d. M., statt. — Der Lehrkörper am gleichen Institut in Agram hat aus Anlass der bevorstehenden Eröffnung ein Glückwunschtelegramm gesandt. — o.

(Kirchenbaulichkeiten.) Die Herstellungs-, beziehungsweise Erweiterungsarbeiten an der durch das Erdbeben beschädigten Filialkirche in Terstein sind nunmehr vollendet. Die commissionelle technische Collaudierung dieser Arbeiten wird am 27. d. M. stattfinden. — o.

(Pfarrhof-Neubau.) Der Bau des neuen Pfarrhauses sowie des Wirtschaftsgebäudes in Mannsburg wurde kürzlich vollendet. Die commissionelle technische Collaudierung dieser Gebäude wird am 27. d. M. stattfinden. — o.

(Internationaler Congress gegen den Alkoholismus.) In Ergänzung unserer gestrigen Notiz möge noch erwähnt werden, dass zu den Ausgaben der zu bildenden Landescomités in erster Linie folgende gehören sollen: 1.) Mittheilungen über die Landesverhältnisse in Bezug auf den Verbrauch von Brantwein, Bier und Wein, die bereits beobachteten nachtheiligen Folgen (Trinkerstatistik, Einfluss auf Sterblichkeit, Geisteskrankheiten, strafbare Handlungen, wirtschaftlicher Niedergang), die gegen die Annahme der Trunksucht angewandten Mittel und deren Erfolge; 2.) Anwerbung möglichst vieler Gesinnungsgenossen für die Betheiligung an dem achten internationalen Congress und Sammlung von Beiträgen für die Verbreitung desselben und die Herausgabe der Congresspublicationen; 3.) Vorschläge in Bezug auf das Programm des Congresses. — Die Mittheilungen über die Landesverhältnisse werden zugleich ein wertvolles Material für die Arbeiten der Gesetzgebung und der Centralverwaltung, für Reichsrath, Landtage, die Ministerien, Statthalterei und für die Landesschulverwaltungen bilden.

(Sanitäres.) In den Ortschaften Ober- und Unter-Barz, Unter-Daine und Davca, politischer Bezirk Krainburg, erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit bald nacheinander 6 Erwachsene und 42 Kinder an Scharlach-Diphtherie. Von letzteren sind bisher 13 gestorben, und der Krankenstand beläuft sich nach Abschlag der Genesenen derzeit auf 26 Personen, welche sich in offiziöser ärztlicher Behandlung befinden. — Zur Verhütung der Ausbreitung dieser Epidemie wurden alle vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Maßregeln eingeleitet und die Schule in Barz sowie die Excurrentschule in Davca bis auf weiteres geschlossen. Zur thunlichst baldigen Tilgung der Epidemie hat auch der Pfarrer in Barz, Herr Anton Jamnik, in bereitwilligster Weise seine Mithilfe zugesagt und auch bisher auf die Bevölkerung aufklärend eingewirkt. — o.

(Die Herbipflanzung der Obstbäume) ist nur auf warmem und lockerem Boden zu empfehlen, wo die verlegten Wurzeln noch vor dem Winter eine Narbe bilden können. Zu beachten ist dabei, dass sämtliche Wurzeln möglichst wieder diejenige Lage erhalten, welche sie zuvor hatten, bevor der Baum ausgegraben wurde, auch dürfen die Wurzeln nicht verkrümmt werden, ebenso ist es sehr zu vermeiden, dass der Stamm nach dem Pflanzen nicht tiefer in die Erde kommt, als er vorher stand, und der Wurzelhals nicht mit Erde bedekt werde. Man pflanzt ihn deshalb 8 bis 10 Centimeter höher, als er vorher stand, weil sich die Erde in der Pflanzgrube setzt, wodurch der Baum allmählich in seinen richtigen Stand kommt. Die durch das Ausgraben verlegten Wurzeln müssen mit einem scharfen Messer glatt geschnitten werden, und es ist gut, dies schon abends vor dem Pflanzen zu thun und die Wurzeln über Nacht ins Wasser zu stellen. Alle Wurzelschnitte sollen dem Boden zugelassen sein, die Zweige werden dagegen bei Kernobstbäumen nur wenig oder gar nicht geschnitten. Die Zweige der Steinobstbäume werden beim Pflanzen auf fünf bis

sechs Augen mäsig eingefügt. Der gepflanzte Baum muss gut angegossen und mit einem oder noch besser zwei Baumspählen und einer Baumstiebe versehen werden. Auf freiem Felde oder an Straßen sind die frisch gepflanzten Bäume gleichzeitig durch Umminden mit Dornen gegen Hasenfraß zu schützen.

— (Aus der Sitzung des I. Bezirkschulrathes Littai.) Bei der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des I. Bezirkschulrathes Littai wurden u. a. die Besetzungsverschläge rücksichtlich der Oberlehrerstelle in Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein sowie der Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Sittich höheren Orts erfasst. Das Gesuch eines Gymnasialschülers um Verleihung einer Aushilfslehrerstelle an irgend einer Volksschule des Schulbezirkes wurde abweislich beschieden. Das Gesuch des Oberlehrers Peter Groß von Sagor um Verleihung in den dauernden Ruhestand wurde mit Rücksicht auf seine mehr als vierzigjährige belobte Dienstzeit befürwortend dem I. Landeschulrat zur Entscheidung in Vorlage gebracht. Weiters wurde beschlossen, dem Ansuchen der Schulleitung in Sittich um Abschaffung der Wiederholungsschule daselbst bei dem Umstande, als die Zahl der Wiederholungsschüler jährlich wechselt, keine Folge zu geben und hierüber dem I. Landeschulrat motivierten Bericht zu erstatten. — ik.

* * (Unfall des Professors Wilibald Zupančić.) Gestern nachmittags gieng Herr Professor Wilibald Zupančić mit seinem Sohne auf der Unterrosenbachersstraße spazieren. In der Nähe des Gutes Rosenbüchel kamen den beiden zwei scheue Pferde mit einem unbeladenen Leiterwagen entgegengelaufen und rannten gerade auf die beiden Spaziergänger zu, obwohl sich dieselben auf die Wiese geflüchtet hatten. Die Pferde rissen den Professor Zupančić zu Boden und fuhren mit dem Wagen über ihn hinweg. Professor Zupančić erlitt zwei Rippenbrüche. Der Sohn des Professors konnte noch rechtzeitig den Pferden ausweichen und kam ohne Unfall davon. Auf dem Wagen befand sich kein Lenker; die Pferde mussten irgendwo durchgegangen sein.

— (Gäste aus Untersteiermark in Laibach.) Uebermorgen gegen halb 10 Uhr vormittags werden in Laibach Slovener aus Untersteiermark zur Besichtigung der hiesigen Kunstausstellung eintreffen.

* * (Diebstahl.) Gestern wurden in Unterschikla den Eheleuten Josef und Francisca Kreze eine goldene Uhr im Werte von 148 K, zwei goldene Ringe und zwei Armbänder gestohlen. Des Diebstahles verdächtig ist ein gewisser Skocir aus Wippach, der auch wegen eines in Görz verübten Gelddiebstahles polizeilich verfolgt wird.

— (Spende.) Für die Familie des Lorenz Roštan in St. Stefan sind uns von einer ungenannt sein wollen Wohlthäterin 6 K zugekommen. — Ferner erhalten wir von N. N. aus Rudolfswert eine Spende von 4 K 25 h.

— (Der Lukasmarkt in Kraainburg) litt theilweise unter dem zweifelhaften Wetter. Ein echtes Markttagen entwickelte sich hauptsächlich auf dem Viehplatze. Der Auftrieb an heimischen Rindern, das halbe Tausend nicht erreichend, wurde bedeutend vermehrt durch zahlreiche von auswärtigen Händlern auf den Platz gestellte «Buße» (das bekannte kleine, langbehaarte «kroatische» Rind, welches von dem Oberkrainer Bauern zur Deckung des eigenen Fleischbedarfes regelmäßig gelaufen wird, während es seine fetten, auch außer Lande gesuchten Schweine zu verkaufen pflegt). So gestaltete sich denn auch der Schweinehandel recht lebhaft. — An Landesproducten wurde nicht besonders viel aufgeführt, da der Hauptteil der Getreideerden schon früher zum Absatz gelangt war, die Späternte aber sich entweder noch auf den Feldern befindet oder noch nicht marktfähig ist. — ik.

* * (Verhaftung.) Der Schweinehändler Johann Popović aus Draga in Kroatien, welcher am 17. d. M. in Großlasitz beim Gemeindevorsteher Matthias Hočevar 60 K und bei der Besitzerin Anna Hočevar 40 K unterlistigen Vorspiegelungen herausgelockt hat, wurde am Bahnhof zu Gutenfeld festgenommen und dem I. Bezirksgerichte in Großlasitz eingeliefert.

— (Aufgegriffen.) Die beiden am 10. d. M. entwichenen Zwänglinge Benedict und Ferdinand Bauer wurden laut Mitteilung der Polizeibehörde in Klagenfurt dorthin aufgegriffen und in die Zwangsarbeitsanstalt in Laibach abgeliefert. — ik

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Als Sprache der klingen den Seele, aufgelöst in wonnige Walzermelodien, hat irgendwo ein begeisterter Verehrer Johann Strauß' die lösliche «Fledermaus» charakterisiert. Mag das auch überschwenglich tönen, Thatsache ist's, dass sich die Operettenfreunde an dem überquellenden Bonn ewig junger Melodien stets von neuem laben und die Aufführung der reizenden Operette alljährlich froh willkommen geheißen wird. Ungenügende und unangenehme Erinnerungen knüpfen sich an gelungene und misslungene Wiedergaben des Werkes, das wie kein anderes zu Vergleichen auffordert, da es einen Prüfstein für das Können einer Operetten-Gesellschaft bildet. Die gestrige Aufführung war, abgesehen von einigen kleinen Unsicherheiten, harmonisch ab-

gerundet, und der musikalische Theil bot jene ehrliche Befriedigung, die man sich nicht durch minderwertige Einzelheiten verkümmern lässt. Frau Wolf-Selsky als Adele erinnerte an jene Glanzzeit der Operette, wo Operettensängerinnen noch Künstlerinnen waren. Die Mannigfaltigkeit gesanglicher und schauspielerischer Charakteristik, verbunden mit liebenswürdiger Pikanterie, der geschmackvolle, echt musikalische Vortrag, in dem besonders die Verbindung des Tones mit dem Worte mustergültig ist, zeichnete diese Leistung aus, welche auch das Publicum durch reichen, warmen Beifall anerkannte. Besondere Beachtung fand auch die prachtvolle Balltoilette der Künstlerin, ein sehenswertes Kunstwerk aus Paris. Fräulein Erdeth war in Erscheinung, Spiel und Gesang eine elegante Rosalinde; den Czardas im zweiten Acte brachte sie mit wirkungsvoller Energie in den hohen Lagen schön und erfolgreich zum Vortrage. Fr. Broeschel gestaltete den blasierten Prinzen nicht übel, nur darf sich die Blasiertheit nicht auf den Gesang erstrecken. Die männlichen Mitwirkenden fügten sich ganz läblich in den Geist des musikalischen Lustspiels, einige possehaftie Übertreibungen seitens des Herrn Pistol ausgenommen, der sonst den Eisenstein frisch, lustig und temperamentvoll charakterisierte. Der Stein des Anstoßes, den sonst der tenorbegabte Alfred zu bilden pflegt, wurde diesmal durch Herrn Rochell glücklich aus dem Wege geräumt, der diese Partie gefällig in Spiel und Gesang durchführte. Herr Frank als Gefängnisdirector und Herr Amman als Doctor Falke fassten ihre Rollen luftspielmäßig auf und führten sie demgemäß discret durch. Der Possefigur des Frosch setzte Herr Braun die lustigsten Lieder auf; er brachte sogar nebst den traditionellen einige neue Spässe, die herzlich belacht wurden. Der Advocat Blind, durch Herrn Kamm auf gegeben, war recht matt. Dem Chore, der doch eine recht stattliche Anzahl von Damen und Herren zählt, insbesondere dem männlichen Theile desselben, hätte mehr Feuer und frischeres Loslegen zum Vortheile gereicht. Die Ausstattung war sehenswert, insbesondere waren die Damentoiletten geschmackvoll und elegant. Das Orchester hielt sich recht wacker. Um Dirigentenpulte saß gestern Kapellmeister Herr Eisler, den wir vor einigen Jahren als trefflichen Begleiter und Pianisten im Concertsaale kennen gelernt haben. Er führte sich nicht unvortheilhaft ein, und das klingt in Erinnerung an seinen ausgezeichneten Vorgänger wie lob. — J.

— («Abdullah-Pascha.») Letzten Sonntag fand in Sarajevo die Erstaufführung des dramatischen Gedichtes «Abdullah-Pascha», verfasst von dem bosnischen Schriftsteller Savjet Beg Bajagić-Redžepasic, statt. Der Dichter ist ein Nachkomme eines der vornehmsten bosnischen Adelsgeschlechter, der seinen Stammbaum auf ein turkmenisches Fürstengeschlecht zurückführt und dessen Mutter eine Enkelin des Helden des Volksliedes Smajil Aga Čengić ist.

— (Gutenberg-Denkmal.) Seit einigen Tagen wird auf dem Lugec vor dem Regensburgerhofe in Wien an der Gerüstaufstellung des Gutenberg-Denkmales gearbeitet. Das Denkmal, das von dem Bildhauer Hans Bitterlich in Gemeinschaft mit dem auch hierzulande bekannten Architekten Max Fabiani ausgeführt wurde, zeigt den großen Erfinder in stehender Figur auf einem schlichten Granitsockel. An der Bronzestatue werden gegenwärtig in der Montierungs-Werkstätte der I. Erzgießerei die letzten Überarbeitungen vorgenommen.

— (Frauenreiz.) Licht- und Schattenbilder aus dem modernen Frauenleben von Amand Freiherr von Schweiger-Vorchenfeld. Brachtwerk (Großquart) in 20 Lieferungen zum Preise von je 1 K 20 h, mit circa 250 Abbildungen hervorragender Künstler und zahlreichen Bierstücken. A. Hartleben Verlag, Wien. — Wenn einem Werke, das sich ausschließlich und in weit-ausgreifender Weise mit dem «Ewig-Weiblichen» beschäftigt, schon der Saché wegen das Interesse eines großen Leserkreises gesichert ist, dürfte das vorliegende den meisten ähnlichen Publicationen einen bedeutenden Vorsprung abgewinnen. Zwar die vorliegende erste Lieferung in ihrer glänzenden Ausstattung und Illustrierung lässt die Dinge, die zu erwarten sind, nur so ebenhin ahnen, Prospect und Inhaltsangabe aber enthüllen das Kommende. Obenan steht der Satz, «dass das Weib von gestern in dem Weibe von heute fortblebt». Wir haben es hier mit einem modernen «Frauenlob» zu thun, der im Weibe den «Quell des physischen und seelischen Glückes» erkennt.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung F. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. October 1900.

Es herrschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (1 H.), Oberlaibach (1 H.); die Pferderäude im Bezirk Littai in der Gemeinde Sagor (1 H.);

der Milzbrand im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Satrač (1 H.).

Erlösch:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Großlack (1 H.).

Der Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes.

In Ergänzung der telegraphischen Meldungen über den zweiten Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes nehmen wir dem «Neuen Wiener Abendblatt» Folgendes: Das Wetter war äußerst günstig, es herrschte ein leichter Ost über dem See. Das Flug, auf dem der Ballon ruhte, wurde diesmal nicht von einem Dampfer herausgezogen; ein paar Mann schoben den Ballon langsam aus der Halle, dann setzten die Propeller ein und trieben Flug und Ballon ziemlich rasch etwa 500 Meter in den See hinaus.

Etwa 70 Mann Militär bedienten die Leinen. Kaum erscholl das «Los», so hob sich auch die «Riesen-cigarre» unter den lauten Burgen der Buschauer und Mannschaften ruhig und majestatisch in die Luft empor. Weit hörbar sausten die Propeller, und gleichzeitig konnte man das Hin- und Hereilen des 150 Kilogramm schweren Laufgewichtes beobachten. Es functionierte vom ersten Moment an absolut sicher und genau in dem Rahmen der Berechnung. Der Auftrieb geschah mit den Schrauben bis zur Höhe von etwa 400 Meter; in dieser Höhe hielt sich der Ballon bis zu seinem bei einbrechender Nacht — um 6 Uhr — erfolgten Abstiege. Erst folgte der Ballon einige Minuten der Windrichtung, dann sah man, wie die Steuer einzogen und die Motoren mächtig arbeiteten. Es begannen die programmatischen Fahrten gegen den Wind ohne Ballastverwendung. Die Aufgabe wurde vorzüglich gelöst.

Der Ballon arbeitete so rasch gegen den Wind vorwärts, dass ein ihm mit 18 km per Stunde folgendes Motorboot bei voller Kraftentfaltung nicht zu folgen vermochte. Bei dem mittels dynamischer Kraft bewerkstelligten Abstiege war das Aufsetzen der Ballonboote auf dem See spiegel eine Meisterleistung. Sachte setzte sich das vordere Boot glatt auf die Seefläche, während sich der hintere Ballontheil wie ein Schwan hob, bis er sich durch die Wirkung des Laufgewichtes ebenfalls glatt setzte. Sowohl war also die Fahrt gegliedert. Noch ehe man den Ballon an den «König Karl» angesetzt hatte, war völlige Nacht eingebrochen; lange waren die Bemühungen vergeblich, das Luftschiff einzufangen. Als schon die Dichter von Constanz in Sicht kamen, gelang es endlich, die Tane aufzufangen, den Ballon zu fesseln und dann langsam wieder Manzell zuzusteuern.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichskanzler Graf Bülow.

Berlin 18. October. Eine Sonderausgabe des «Reichsanzeigers» veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Der Staatsminister und Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Graf von Bülow, wurde zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe wird die von ihm nachgesuchte Enthaltung aus seinen Amtern unter Verleihung des schwarzen Adlerordens mit Brillanten gewährt.

Wien, 18. October. Sämtliche Abendblätter besprechen den Kanzlerwechsel in Berlin im günstigsten Sinne. Die Blätter widmen dem scheidenden Reichskanzler Fürsten Hohenlohe Worte sympathischer Schätzung seiner Verdienste, begrüßen den Großen Bülow, der sich seit Jahren bereits als Staatsmann mit ungewöhnlichem Erfolge bewährt, als würdigen Nachfolger Hohenlohes und als einen Staatsmann, der wie kein zweiter geeignet ist, vor der Reichsvertretung die Chinapolitik Deutschlands zu vertreten und zu vertheidigen, sowie als einen Politiker, dessen Name im Auslande, namentlich in den Dreieckstaaten, guten Klang und viel Vertrauen besitzt.

London, 18. October. «Standard» schreibt: Die Ernennung des Grafen von Bülow zum Reichskanzler könne als eine Bürgschaft dafür angesehen werden, dass Kaiser Wilhelm nicht beabsichtigt, von der Politik abzuweichen, die er im äußersten Osten ins Werk gesetzt.

Die Vorgänge in China.

Shanghai, 17. October. (Reuter-Meldung.) Nach Privatmeldungen aus Nanking seien von 2500 Mann, welche General Liu von jenem Ort nach Kiangsu entsandte, um zur Bewachung des Kaisers zu dienen, 1500 Mann desertiert.

New York, 18. October. (Reuter-Meldung.) Wie eine Depesche aus Peking vom 16. d. M. meldet, seien Li-Hung-Tchang und Prinz Tsching in einem Rundschreiben an die ausländischen Gesandten die erste Versammlung zur Berathung über die Friedensbedingungen auf Samstag fest.

Ball-Seiden-Robe fl. 6'30

(55) 4-3

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reuleaux C., Das Buch der Rätsel, K 2'40. — Reuleaux C., Neue Folge, K 3. — Kohlmeier O., Ergebender Unterricht und didaktischer Formalismus, K 2'16. — Stimpf, Dr. J., Der Wert der Kinderpsychologie für den Lehrer, K 72. — Rückert Dr. O., Ulrich Zwingli's Ideen zur Erziehung und Bildung, K 2'40. — Wagner H. F., Die Literatur der Salzburger Mundarten, K 1. — Minlos R., Der Alpenstein, K 2'40. — Trotha Th. v., Ein zerschossenes Wappenbuch, K 2'40. — Jöß B., Friedrich Rück und sein Verhältnis zu Robert Schumann, K 3. — Goedel B., Grundzüge der schmähnischen Schulaufsicht, K 1'44. — Die Kritik, Monatschrift für öffentliches Leben, XV, 12, K 60. — Legionär B. Fr., Der Toleranzbegriff Lockes und Pusendorfs, K 3. — Peifer W., Organisation und Lehrplan der mehrklassigen Volksschulen, K 2'40. — Peifer W., Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan der achtklassigen Bürgerschule, K 5'52. — Schmeil, Dr. O., Grundris der Naturgeschichte, I. Thier- und Menschenkunde, K 1'02. — Werner G. M., Vollenende und ringende Dichter und Dichtungen der Neuzeit, K 5'40. — Wiese B. und Lichtblau W., Sammlung geometrischer Constructionsaufgaben, K 2'40. — Rohut, Dr. A., Verhüllte isrealit. Männer und Frauen, Lief. I., K 96. — Fischer, Dr. A., Das alte Gymnasium und die neue Zeit, K 7'20. — Drescher Jö., Auswahl geeigneter Jugendbücher für Schüler und Bibliotheken an Volks- und Bürgerschulen, K 2. — Lombard J., Deutsche Sprachübungen an zweisprachigen Schulen, König K., Deutsche Sprachübungen an zweisprachigen Schulen, Lehrheft 1, K 1'20; Lehrheft 2, K 1'44; Schülerheft 1, K 3'30. — Kessler Prof. J., Übungsbispiel für den Turnunterricht in den Schulen der männlichen Jugend, K 4'32. — Julius G., Fünfstellige Logarithmentafeln, K 1'44. — Siedle E., Mythologische Briefe, K 4'80. — Theresien-Jahrbuch, geistliche Besungen zur Beförderung der christl. Vollkommenheit, K 2'80. — Stoder P. L., Aufstieg zum Berge Karmel, K 3'60. — Meistermann, Dr. A., Der Rosenkranz der allerheil. Jungfrau, K 1'20. — Eßer Fr. Th., Unseren lieben Frauen Rosenkranz, K 4'32. — Bridgett L. E., Unseren lieben Frau Mitgitt, K 2'88. — Rose M., Der betrachtende Geist beim Begräbnisse, K 96. — Bongard E., Das christliche Leben, K 3'60. — Mandl S., Die kirchlichen Gefänge und Gebete beim Begräbnisse, K 96. — Chérancé, Leben des heiligen Antonius von Padua, K 2'40. — Borräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. October v. Polony, f. f. Obercommissär; Bidic, Batonić, Private, Villach. — Ogorzec, Private, Unterkrain. — J. Stan, Camerini, f. Stan, Neumann, Käste, Triest. — Schnabl, Procurist, Novigno. — Bruf, Blühweiss, Käste, Graz. — Hahn, Leipzig. — Schwarz, Käsm., Agram. — Bottich, Käsm., Prag. — Kleinbischler, Kollie, Käste, Linz. — Berger, Käsm., Kaposvar. — Gamulin, Käsm., Gelsa. — Weiß, Bellaf, Directoren; Schwarz, Goldmann, Fabian, Bariba, Montag, Kaufmann, Freiberger, Kohn, Herzfeld, Inter, Reih, Weltmann, Hipp, Lechner, Brodsky, Semann, Roth, Lazer, Stein, Joll, Blumauer, Singer, Suez, Wien.

Hotel Graiser.

Am 19. October Postuka, Privat; Linel, Müller, Käste, Šibenik, Šibenit, Private; Pogačnik, Reichenber, Laibach. — Spitzer, Meister, Käste; Dr. Juram; Keminger, Private; Löber, Buchhalter, Grad. — Scarpa, Brun, Martellauz, Bol, Käste, Šibenik, Wien.

Gesucht wird zu einem älteren Herrn

(8922) 2-1

Köchin

als Wirtshafterin, die gut kochen und backen kann und alle häuslichen Arbeiten versteht. Oferlen unter A. Z. Nr. 1000, bis 22. d. M. postlagernd erbeten.

(8722)

E. 398/00
4.
Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Marije Koce, poštne v Deskovivasi st. 10, zastopane po Martinu Miheliču iz starega urga st. 28, bo dne 20. novembra 1900, nepremčinama ob 11. uri, pri spodaj označenem sodnji, v izbi st. 4, dražba nepremčin vlož. st. 136 in 137 kat. Staritrg.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlji, odd. II, dne 18. septembra 1900.

smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. 4, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremčnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremčinah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamnjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlji, odd. II, dne 18. septembra 1900.

(8583)

E. 386/00
4.

Versteigerungs-Edict.
Auf Betreiben der Margareta Jaklitsch von Büchel, vertreten durch Matthias Jaklitsch von Büchel Nr. 8, findet am 14. November 1900, vormittags 11 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die

Versteigerung der Liegenschaft G. E. B. 321 der Katastralgemeinde Kälbervšberg statt. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 300 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 200 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs, Hypotheken, Catasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungsstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorlommissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen,

noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, Abtheilung II, am 14. September 1900.

(3684)

Cg. I. 304/00
1.

Oklic.

Zoper Antona Jankoviča iz Spodnje Košane in Pavla Kranjca iz Čepnega, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Jožetu Kranjcu, posetniku v Čepnem, tožba zaradi zastaranja terjatev. Na podstavi tožbe odredil se je prvi narok

na 9. novembra 1900, dopoldne ob 9. uri, tusodno.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod dr. Anton Pfesserer, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnih stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglašata pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. I, dne 27. septembra 1900.

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugeladen! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14'65 per Meter.

Nur echt, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich
königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

„Restaurant Fantini“

Gradišče Nr. 2.

Heute Freitag, den 19. October 1900

Concert

der Abbazianer Salonkapelle.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein hochachtungsvoll

(3918)

Ludwig Fantini.

Alle Gattungen von

Spirituslaken

wie Ledersack, Politursack, Etikettensack, Fußbodenlaken, natur und farbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (848) 11-7

Neuer Roman von George Ohnet!

Soeben erschien: (3886) 3-3

George Ohnet

Pariser Lebewelt

Roman.

Broschiert K 3'60, eleg. geb. K 4'80.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Die ausgezeichnete wirkende

Tannochinin-Haartinctur

aus der

(3562) 5

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

stärkt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Eisen-Somatose

(eisenhaltiges Fleisch-eiweiß)
hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

(357) Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien. 18-15

Nur echt, wenn in Original-Packung.

